

IW01

Tauschpartner

Werbung ist ja nicht gleich Werbung, sondern auch Seele. Man wirbt mit seinem Charme, seiner Redekunst, seinem Esprit, seiner Liebe. – Ja und klar, das Produkt muss was hergeben, sonst geht es nicht.

Die beste Werbung weckt das Begehren. Man ist dann das Wasser, in dem sich die Wünsche des anderen spiegeln. Mit Körpereinsatz, Hüftschwung, Lachen, Blitzdenken, Nähe, Entfernung. Und im richtigen Moment der Satz: „Was brauchen Sie denn eigentlich?“

Erst zu Hause wird am Produkt gefeilt. Oder am Preis. Oder an beidem.

Das ist die Kunst. Und die Leidenschaft. Ohne Einsatz geht es nicht. Man muss es lieben: Das Illusionäre, das Visionäre, die Menschen, den Geruch, das Habitat, alles.

Aber ich will nur die Wohnung tauschen und komplementiere meinen Tauschpartner durch die Räume.

Charmant, wie gewohnt – bitte hier entlang, bitte dort entlang.

Und hier geruhe ich zu ruhen. Geschäumtes Polyethylen.

Ruhig zum Hof. Birke vor dem Fenster. Und verkehrsnah.

Gute Energien. Von mir natürlich. Tee. Mit drei Stück Zucker für ihn. Schädlich. Aber egal, er will es ja so.

Füße die sich berühren, Hände sowieso. Stets mir einen Tick voraus. Die Teekanne ergriffen und Tee eingegossen, den Teller mit den Keksen gereicht. Ich liebe gute Manieren und

IW01

Eleganz. Weißes Hemd, schwarzer Anzug, weißes Auto. Was will der Typ hier in dieser Indianergegend?

Er will heiraten. Super. Gottseidank muss ich das nicht mehr.

Hab ich hinter mir. Bin ja auch alt genug. Wie alt eigentlich?

Keine Ahnung, im Moment jung. Dafür nehme ich ja auch seine Junggesellenwohnung am Ku'damm. Mit Wendeltreppe in den Hof. Für alle Fälle. Unweit meiner Lieblingsdiskothek.

Wir werden die Waschmaschinen tauschen. Die Betten auch.

Was brauche ich 1,80 Meter Breite. Kann er haben. Seine 1,40 Meter reichen mir. Allenfalls auch für zwei. Alles bleibt in den Wohnungen. Teppiche, Küchen, Jalousien. Nee, meine Bilder versteigere ich nicht, auch wenn meine Signatur drunter steht. Und meine Topfpflanzen habe ich selbst gezüchtet.

Kannst ja 'n Ableger haben. Einen Abstand für deine Möbel zahle ich nicht. Kriegst ja dafür meine maßgeschneiderten Regale dafür. Aber mach ja kein Stress, sonst ziehe ich in ein Tiny House. Und du kannst deine blöde Wohnung selber behalten. Ha ! Der hat gegessen. Klar will ich seine Wohnung. Und von wegen Tiny House!

Plötzlich stehe ich mit ihm mitten im Raum. Ich glaube ihm im Moment so ziemlich alles. Unsere Köpfe berühren sich, die Stirnen. Ein Araber ist anders. Das wusste ich bereits. Er liebt seinen Körper. Er wohnt in seinem Körper. Wenn ich nicht aufpasse, auch gleich in meinem. Er hat mir schwarzen Schlamm aus dem Toten Meer geschenkt und zwei verschiedene Badesalze. Und auf einmal will ich ihm meine Wohnung ausreden. Gerade weil ich ihn nett finde. „Hier wohnen nur Idioten.“, sage ich. „Echt mal. Arbeitslose, Kiffer

IW01

mit Hunden, das ist nichts für dich und schon gar nichts für deine Frau.“

Ein graues Karree. Hat sich zufällig hierher ins noble Steglitz verirrt. Inmitten von Einfamilienhäusern und Eigentumswohnungen. Billig natürlich. Die Wohngesellschaft weit weg. Der Anstrich im Treppenhaus an die zwanzig Jahre alt. Aber gut, sie reparieren wenigstens alles.

Fensterdichtungen, Rohrleitungen, alles neu – und ich rede und rede. Wie immer mit Händen und Füßen, als müsste ich was verkaufen, und auf einmal denke ich: Sag mal bin ich eigentlich blöd?

Er hält meine Hände fest und lächelt. Schaut mir in die Augen und sagt: „Du bist ein ehrlicher Mensch, nicht wahr?“, Ich zieh meine Hände weg. „Ich? Nee – wieso denn?“

Gehe in die Küche. Er im Schlepptau. „Die Wohnung ist gut für den Anfang für mich und meine Frau“, sagte er. Sie ist Doktorin. Sie braucht keine Nachbarn. Sie werden Freunde haben, Arbeitskollegen. Was sie studiert hat? Irgendwas mit Chemie. Und noch was mit Kindern. Aber das hat er vergessen. Hoffentlich. Ist auch nicht wichtig. Die Frau kann eigentlich auch ganz dort bleiben. Am Jordan. Ich bin gemein. Und gar kein guter Mensch.

Er hält mich fest und fest. Hält meine Gedanken fest. Meine Gefühle fließen. Zuerst heiß, dann kalt, dann wieder heiß und ich denke: Das hältst du jetzt mal schön aus!

Er lächelt immer noch und fragt: „Brauchst du was?“ Puhhh. Neee. Was soll ich denn brauchen?

IW01

„Was soll ich denn brauchen?“, „Na, was Frauen so brauchen!“, sagt und er, und ich denke: Ich werde in seinem Bett schlafen und seine Träume träumen. Und er wird in meinem Bett schlafen und meine Träume träumen. Und dann kann er ja mal vorbeikommen in seine alte Wohnung. – „Das sowieso“, sagt er, und ich zerschmelze unter seinen Händen. Dabei habe ich alles gelesen von diesen Arabern aus Jordanien.

Und ich wusste es. So ist das mit der Werbung. Wer wirklich gut ist, wirbt immer nur für sich selbst, und er ahnt was der andere braucht – lange bevor dieser das selber weiß!